

Dyskalkulie – die Rechenschwäche

Liebe Eltern!

Die Zeit für die Rechenprobe in der 3b ist abgelaufen. Isabella hat als eine der ersten das vollständig ausgefüllte Blatt abgegeben. Der Aufforderung der Lehrerin, die Ergebnisse noch einmal zu kontrollieren, schenkt sie keine Beachtung und wendet sich dann der geliebten Lesecke zu, der Beschäftigung für alle Fertigen, ihrer Lieblingstätigkeit. Wie war die Lehrerin vor den Kopf gestoßen als sie bei der Korrektur lediglich drei richtige Ergebnisse fand, die anderen Zahlen schienen auf purem Zufall zu beruhen.

Ähnlich wie Isabella verhalten sich Kinder mit einer Rechenschwäche häufig: Sie sehen sich den Anforderungen ohnmächtig gegenüber und füllen das Blatt willkürlich, um kurzfristig vor sich und den Klassenkameraden das Selbstbild zu retten.

Die Rechenschwäche, auch Dyskalkulie oder Aritmasthenie genannt, ist wie die Legasthenie eine Teilleistungsstörung. Von ihr spricht man, wenn die Leistungen in den anderen Fächern mindestens durchschnittlich sind und auch die im Test gemessene Intelligenz ebenso im Durchschnitt liegt, im Gegensatz dazu die Rechenleistungen dagegen weit darunter.

Was können Eltern beobachten?

Bereits bei der Einschulung fallen rechenschwache Kinder oft auf: Sie haben in der Vorschulzeit noch wenig Mengenvorstellung entwickelt, haften sehr lange am Abzählen. Zunächst tun sie dies mit den in der Klasse eingeführten Anschauungsmitteln, wie Streifen oder Klötzen, dann immer mehr mit Hilfe der Finger, ihrer natürlichen Zählmaschine. Je mehr Kinder schon „richtig“, also mental rechnen, um so verdeckter geschieht das heimliche Abzählen, denn ihre Schwäche soll ja nicht offensichtlich werden. Sie brauchen aber dazu so lange, dass andere Kinder oft schon ein ganzes Blatt voll Aufgaben gelöst haben, während sie noch bei

Autorinnen:

Katharina Schlamp / Dr. Christine Kaniak-Urban

s.a.: Dr. Kaniak-Urban/Schlamp 2000: Mit Spaß und Erfolg durch die Grundschule, Urania-Ravensburger-Verlag Berlin

den ersten fünf Rechnungen sitzen. Die Entwicklungspsychologen sprechen von einem Konkretismus. In der zweiten Klasse werden dann Zehner mit Einern

verrechnet und in der dritten Klasse gelingt es ihnen nicht, das Einmaleins zu automatisieren. Kaum haben sie das „Vierer“ gelernt, wird es vom „Sechser“ schon wieder verdrängt. Aus Textaufgaben die mathematischen Operationen herauszufinden, ist ihnen schier unmöglich. Im Zahlenraum bis 1000 im Kopf mit den Zahlen zu jonglieren ergibt nur einen „Zahlensalat“, da sie sich die Zwischenergebnisse nicht merken können, während sie weiterrechnen.

Was können Eltern tun?

Anschauungshilfen aus der Schule oder auch aus dem Montessori-Fundus helfen den Zahlbegriff aufbauen. Zu Hause gibt es niemanden, vor dem sich Isabella schämen müsste, also kann sie diese länger benutzen als in der Klasse. Der nächste Schritt ist, sich diese Perlenkette bei geschlossenen Augen vorzustellen, um ein inneres Bild herzustellen, das ihr allmählich hilft, sich eine Menge von fünf oder acht vorzustellen und vom Zählen wegzukommen.

Systematisches Üben und Wiederholen kann bei dem auf Automatisierungsvorgänge angewiesenen Rechenstoff durchaus zu brauchbaren Erfolgen führen. Doch sollten die Einmaleinsen erst dann durcheinander geübt werden, wenn die einzelnen Reihen „sitzen“.

Hilfreich ist bei den schriftlichen Rechenverfahren, auch bei den Hausaufgaben die Rechenschritte laut vor sich herzusagen, um die genau festgelegte Abfolge zu automatisieren und um die Konzentration zu fördern.

Rechenschwache Kinder brauchen Erwachsene,

- die ihre verletzten Gefühle annehmen und sie Strategien lehren, mit ihrem Defizit zu leben,
- die ihnen Hoffnung und Zuversicht für ihr Lern- und Lebensprojekt Schule vermitteln,
- die ihnen helfen, den Blick auf ihre Kompetenzen zu richten: „Das Nicht-Mathe-Können ist nur ein kleiner schwarzer Fleck auf dem Photo von dir!“,

Autorinnen:

Katharina Schlamp / Dr. Christine Kaniak-Urban

s.a.: Dr. Kaniak-Urban/Schlamp 2000: Mit Spaß und Erfolg durch die Grundschule, Urania-Ravensburger-Verlag Berlin

- die ihnen bei tiefergreifenden seelischen Problemen zu einer Dyskalkulie-Therapie verhelfen, durch die sie zwar wahrscheinlich nicht Rechenkönige werden, doch ihre Bereitschaft und Fähigkeit zurückgewinnen, dem Mathematik-Unterricht zu folgen.

Für Kinder mit einer Rechenschwäche gibt es bisher in der Schule keine expliziten Stützen wie bei der Legasthenie, doch fördern immer mehr Schulen in Förderkursen auch Mathematik. Die Lehrer gehen im Rahmen ihrer pädagogischen Möglichkeiten auf rechenschwache Schüler ein.

Autorinnen:

Katharina Schlamp / Dr. Christine Kaniak-Urban

s.a.: Dr. Kaniak-Urban/Schlamp 2000: Mit Spaß und Erfolg durch die Grundschule, Urania-Ravensburger-Verlag Berlin

Autorinnen:

Katharina Schlamp / Dr. Christine Kaniak-Urban

s.a.: Dr. Kaniak-Urban/Schlamp 2000: Mit Spaß und Erfolg durch die Grundschule, Urania-Ravensburger-Verlag Berlin